

Aschot Manutscharjan

Terrorismus und Islamismus

Walter Laqueur: *Krieg dem Westen. Terrorismus im 21. Jahrhundert.*

Propyläen Verlag.

München 2003. 424 Seiten.

ISBN 3-549-07173-6.

24 Euro.

Udo Ulfkotte: *Der Krieg in unseren Städten.*

Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern. *Eichborn Verlag.*

Frankfurt am Main 2003.

272 Seiten. ISBN

3-8218-3978-3. 19,90 Euro.

Wenn der Historiker Walter Laqueur als Gast in Talkshows auftritt, dauert es nicht lange, und er stellt alle anderen Mitstreiter in den Schatten. Dazu braucht er keine spektakulären oder provozierenden Thesen. Aufmerksamkeit erregt er allein durch seine ruhige Art und seine fundierten und sachdienlichen Diskussionsbeiträge. Damit unterscheidet sich der Nestor der Terrorismusforschung grundlegend von den markt-schreierischen „Terrorismus-Experten“, die in Scharen den Bildschirm

bevölkern und den Buchmarkt überschwemmen, aber nur selten wissen, worum es geht. Seit Jahrzehnten beobachtet und analysiert Laqueur das Phänomen des Terrors – für den Autor ein „normaler“ Begleitfaktor durch die Geschichte der Menschheit. Mit seiner neuen Monografie *Krieg dem Westen* legt Laqueur die Messlatte für ein gelungenes politisches Buch noch höher als mit seinen früheren Werken.

Walter Laqueur, geboren 1921 in Breslau, flüchtete 1938 nach Palästina. Nach dem Krieg kehrte er nach Europa zurück und machte sich einen Namen als Totalitarismus-Forscher. So leitete er von 1964 bis 1991 das renommierte Londoner *Institute of Contemporary History and Wiener Library*, gleichzeitig wirkte er als einer der beiden wissenschaftlichen Direktoren des *Center for Strategic and International Studies* in Washington. Verständlich und klar, ohne dabei der Gefahr der Simplifizierung zu erliegen, erklärt der

Autor die Wurzeln des Terrorismus, den er in die jeweilige historische Epoche einordnet. Dabei legt der Historiker Wert auf die Feststellung, dass jede Erscheinungsform des politisch, ideologisch, nationalistisch oder religiös motivierten Terrors ihre individuellen, unvergleichbaren Ursachen hat. Auch wenn die äußeren Bedingungen zunächst ähnlich erscheinen mögen.

In seinem neuesten Werk analysiert der Autor die Ursprünge des islamischen Terrorismus, insbesondere die historisch-politischen und publizistischen Wurzeln des aktuellen *Djihad*, des „Heiligen Krieges“. Detailliert weist Laqueur nach, dass die Erscheinungsform des islamistischen Terrorismus von einem islamischen Autor zum nächsten weiterentwickelt wurde, um letztendlich von Osama bin Laden in praktisches Handeln umgesetzt zu werden. Seine eigentliche Aufmerksamkeit gilt den Selbstmordattentaten islamischer Terroristen. „Heutige Geistliche,

wie der Mufti von Jerusalem, betrachten diese Heldentaten nicht als selbstmörderisch, sondern als religiöse Pflichterfüllung“, schreibt Laqueur. Dadurch würden sich die Märtyrer den direkten Einzug ins Paradies verdienen, ohne sich vorher der Überprüfung durch die „Vernehmungselge“ unterziehen zu müssen.

Mit Blick auf den islamistischen Terrorismus im Allgemeinen und die Terroranschläge vom 11. September im Besonderen unterzieht der Historiker die Rolle der Geheimdienste einer kritischen Betrachtung. Haben sie versagt? Laqueurs Antwort lautet Jein! Denn die Nachrichtendienste hätten „kein Monopol auf die Nachrichtenbeschaffung und die Einschätzung der politischen Lage im Ausland. Auch die Rolle der Medien wäre zu untersuchen, ebenso wie die Informationen und Auffassungen der Regionalexperten, vor allem jener für den Nahen Osten sowie Süd- und Zentralasien“ (Seite 181).

Walter Laqueur bricht mit vielen Tabus der *political correctness* und weist exemplarisch nach, wo die Ursachen für die unzureichenden Analysen liegen: angefangen mit den Universitäten, wo Professoren Generationen von Studenten ein „progressives“ Is-

lam-Bild einhämmerten, bis zu den westlichen Geheimdiensten, die sich zu Bürokratien entwickelt hätten (Seite 191). Seine Kollegen, die so genannten „Terrorismus-Experten“, trifft Laqueurs Abrechnung nicht minder: Sie hätten durch ihre falschen Empfehlungen den politischen Entscheidungsträgern eine trügerische Sicherheit suggeriert, die dazu geführt habe, dass die islamistische Kriegserklärung lange Zeit verborgen blieb.

Außerdem hat der Patriarch in seinem Buch auch das islamische Umfeld in Westeuropa berücksichtigt, denn dort rekrutieren die Terrororganisationen zunehmend ihre Anhänger. Nachdenklich stimmen die Beobachtungen Laqueurs, der in den islamischen Gemeinden in Frankreich und „Londonstan“ den Aufbau von Parallelstrukturen feststellt. Von Bestrebungen dieser Gemeinden, sich in ihre Aufnahmeländer zu integrieren, gibt es wenig zu berichten.

Islamismus in Deutschland

Bei der Darstellung des so genannten „europäischen Islam“ muss der deutsche Leser feststellen, dass Laqueur die Bundesrepublik Deutschland kaum in seine Analyse einbezogen

hat. Diese Lücke schließt das neue Buch von Udo Ulfkotte *Der Krieg in unseren Städten*. Der Journalist der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* geht darin der Frage nach, wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern. Dabei ist ein Rechercheergebnis schockierender als das andere: Wie ein Spinnennetz ist Deutschland inzwischen mit einem Netzwerk islamistischer Organisationen überzogen.

Zwar hält Ulfkottes Buch für den intimen Kenner der Szene wenig Neues bereit, denn die Jahresberichte des Bundesamtes für Verfassungsschutz und der Bundesländer listen diese Gruppierungen seit Jahrzehnten auf. Ulfkottes Verdienst ist jedoch, die an vielen Stellen zu findenden Berichte über die islamistischen Organisationen nicht nur systematisch zusammengetragen und ausgewertet, sondern das von ihnen ausgehende Gefahrenpotenzial deutlich und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. Außerdem legt der erfahrene Journalist erstmals die Namen der Islamisten offen. Dies zog eine Welle von Klagen gegen den Verkauf des Buches nach sich, denen die Gerichte jedoch nicht stattgaben.

Erst nach den Terroranschlägen vom 11. Septem-

ber 2001 haben Politik und Öffentlichkeit ein gewisses Interesse für die islamistische Szene hier zu Lande entwickelt. Das Thema war in Deutschland tabu, weil jeder, der über eine Gefährdung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Zusammenhang mit dem islamischen Fundamentalismus sprach, sofort in die „rechte Ecke“ gestellt wurde. Durch seine Recherche konnte Ulfkotte jetzt nachweisen, dass die unter dem Deckmantel der Weltreligion Islam operierenden islamistischen Organisationen fester Bestandteil des Heiligen Krieges sind, den sie gegen den „Westen“ führen. Dabei nutzen sie die Freiheiten, die demokratische Staaten bieten, aus, um ihr konspiratives Netzwerk aufzubauen. Als Tarnung dienen ihnen dabei die legalen islamischen Vereine. So konnte der Autor Verbindungen und Verflechtungen dieser „harmlosen“ Vereine, Firmen, Moscheen und Geschäftsleute zu bekannten Terrororganisationen wie Hisbollah, El Kaida und anderen aufzeigen, die bis zu den Attentätern vom 11. September reichen.

Hervorragend sind Ulfkottes Analysen über die Zusammenarbeit der Islamisten untereinander. Da-

bei zieht der Journalist den Schluss, dass nach dem Verbot einiger extremistischer Gruppen in Deutschland nach dem 11. September die türkische Islamische Gemeinschaft Milli Görus (IGMG) zum Drahtzieher aller radikalen Islamisten in Deutschland und Europa avancierte. Nachdrücklich plädiert der Autor deshalb für ein Verbot von Milli Görus, deren „Endziel ein islamischer Staat und die Scharia“ auch in Deutschland ist (Seite 239).

Verfügen die Islamisten über politischen Einfluss auf die Bundesregierung? Auf Grund der schwierigen Beweisführung steht dieses Thema nicht im Mittelpunkt der Studie, immerhin erwähnt Ulfkotte den Fall eines Herrn Al-Khalifa, der von westlichen Geheimdiensten wegen seiner Kontakte zu Terroristen seit langem beobachtet wird. Ahmad Al-Khalifa ist Funktionär der Kairoer Muslimbruderschaft, einer Organisation, die sich seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts für die Gründung eines islamischen Kalifats einsetzt. „In der Bundesrepublik gilt Al-Khalifa weiterhin als Ehrenmann“, schreibt Ulfkotte. „Sichtlich stolz lud ihn die rotgrüne Regierung laut Pressemitteilung

des Deutschen Bundestages vom 25. Juni 2001 als Sachverständigen zu einer Anhörung des Rechtsausschusses nach Berlin. Das Thema der Veranstaltung lautete: ‚Stärkung des Toleranzgebotes durch einen besseren Schutz religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen‘.“ (Seite 38)

Die deutschen Politiker und die Regierungen, die sie stellen, ignorieren seit nunmehr zwei Jahrzehnten die sich im Stillen vollziehende Verbreitung der islamistischen Organisationen in Deutschland. „Wer noch länger die Augen davor verschließt und nicht handelt, wird vielleicht bald keine Gelegenheit mehr dazu haben“, urteilt Ulfkotte (Seite 244). Des Weiteren warnt der Autor eindringlich vor den so genannten „gemäßigten“ Islamisten wie dem neuen türkischen Ministerpräsidenten Erdogan, „der die Demokratie für seine eigentlichen Ziele nur benutzt und irgendwann sein wahres Antlitz enthüllen wird. Der Westen hofiert Erdogan [...] und erkennt nicht, dass dieser im Fall einer Aufnahme der Türkei in die Europäische Union auch dort seine islamistischen Ziele Schritt für Schritt propagieren wird.“ (Seite 245)